

Sozialdemokrat

Einzelpreis 70 Heller
(einschließlich 3 Heller Porto)

ZENTRALORGAN
DER DEUTSCHEN SOZIALDEMOKRATISCHEN ARBEITERPARTEI
IN DER TSCHECHOSLOWAKISCHEN REPUBLIK

ERSCHEINT MIT AUSNAHME DES MONTAG TÄGLICH FRÜH. REDAKTION UND VERWALTUNG PRAG XII., FOCHOVA 62. TELEFON 53077.
HERAUSGEBER: SIEGFRIED TAUB. CHEFREDAKTEUR: WILHELM NIESSNER. VERANTWORTLICHER REDAKTEUR: DR. EMIL STRAUSS, PRAG.



15. Jahrgang

Mittwoch, 6. November 1935

Nr. 258

Konsequente Völkerbundpolitik der Tschechoslowakei Beneš-Exposé über die internationale Lage und den abessinischen Konflikt

Prag. Das Abgeordnetenhaus hatte gestern einen seiner großen Tage. In Erwartung des großen Lageberichtes des Außenministers Dr. Beneš waren sowohl die Ministerbank als auch die Bänke der Abgeordneten voll besetzt. In den Logen und auf der Galerie wohnten der Sitzung zahlreiche Diplomaten, Journalisten und andere Besucher der Sitzung bei — unter ihnen auch der Gesandte von Masaruk, der Sohn des Präsidenten.

Als die einleitenden Formalitäten erledigt waren, kam Dr. Beneš, dessen Rede auch im Rundfunk übertragen wurde, zu Wort. Wohl kaum hat noch ein Außenminister in einer heikleren Situation gesprochen und seiner Würde sich mit größerer Geschicklichkeit seiner schweren Aufgabe entledigt haben. Ohne nach irgend einer Seite einen verschärfenden Anstoß zu geben, arbeitete Dr. Beneš die Linie der europäischen Friedenspolitik scharf heraus und zeigte sich als guter Anwalt und mutiger Befehrer der Völkerbundidee. Was er an die Adresse Italiens, Deutschlands, Polens und Ungarns sagte, war gut abgewogen und von anerkennenswerter Festigkeit. Beneš hat die Sache seines Landes und des Friedens in glücklicher Form vertreten.

Bezeichnend war die Berlegenheit der Kommunisten. Als Beneš eine Bündnispolitik mit der Sowjetunion in ihrer ganzen großen Bedeutung darlegte, wagte die kommunistische Fraktion kein Wort des Zwischenrufes und keine Geste des Beifalles. So wurde offenbar, daß die KP mit ihrer ebenso wortreichen wie negativen Opposition neben den großen Entscheidung dieser Zeit herläuft und dabei noch in engste Nachbarschaft mit der äußersten Rechten gerät, die im Abgeordnetenhaus ebenfalls die Ausführungen Dr. Beneš mit eifrigem Schweigen aufnahm.

Nach einer Einleitung, in der er an den Ernst der derzeitigen internationalen Situation erinnerte, rekapitalisierte Dr. Beneš zunächst die Ereignisse des Jahres 1935 bis zum italienisch-abessinischen Konflikt, wobei er insbesondere darauf hinwies, daß in den Verhandlungen über die europäische Sicherheit bloß ein Teil des Projektes verwirklicht werden konnte, nämlich das Abkommen über den gegenseitigen Beistand zwischen der Sowjetunion und Frankreich, bzw. der Tschechoslowakei, während die Verhandlungen über den Ostpakt bewiesen, daß Deutschland und Polen den Abschluß des gegenseitigen Beistandspaktes ablehnen. Die Tschechoslowakei bleibt weiter wie die übrigen Staaten der Kleinen Entente eine Anhängerin des Donau-Paktes und hält dessen Diderichte nicht für so groß, als daß die Verhandlungen nicht weitergeführt und schließlich erfolgreich abgeschlossen werden könnten.

Der Italienisch-abessinische Konflikt

Der Beneš gibt dann eine Uebersicht über die Entstehung und Entwicklung des italienisch-abessinischen Konfliktes von den ersten Grenzverletzungen bis zur Ausrufung des Völkerbundes am 9. bis 11. Oktober, in der Italien als Angreifer erklärt und Sanktionen angeordnet wurden. In Völkerbundkreisen wird dieser erste Versuch der Geltendmachung wirtschaftlicher Sanktionen im großen und ganzen als erfolgreich angesehen. Uebrigens die praktische Durchführung und über ihr tatsächliches Ergebnis wird man sich erst später äußern können. Aber bereits heute kann man sagen, daß der Völkerbund zweifellos gefestigt erscheint.

Daneben wird zwischen den drei westlichen Großmächten angestrengt über die Lösung des ganzen Konfliktes im Wege des Einvernehmens verhandelt, wobei namentlich der französische Ministerpräsident Laval unermüdlich nach Wegen zum Frieden sucht. Die Tschechoslowakei würde es mit größter Freude begrüßen, wenn ihm dies gelänge. Es wird dies aber sehr schwierig sein.

Die tschechoslowakische Regierung verfolgt die Ergebnisse dieser weitreichenden Ereignisse mit größtem Ernst, mit größtem Verantwortungsbewußtsein und mit entsprechender Zurückhaltung; mit Rücksicht auf ihr gutes Verhältnis zu Italien, aber auch im vollen Bewußtsein ihrer Verpflichtungen gegenüber dem Völkerbund, gegen die sie sich niemals veräußern wird.

Englands neue Politik

Aus der Geschichte des ganzen italienisch-abessinischen Konfliktes hob Dr. Beneš insbesondere hervor, daß die italienische Regierung anscheinend weder erwartet habe, daß sich England so entschieden hinter die Durchführung aller aus dem Völkerbundpaktes erfließenden Verpflichtungen stellen wird, noch daß der Völkerbund nach den Mißerfolgen in Äthiopien und in Südamerika in der Lage sein werde, gegen Italien eine größere Aktion zu unternehmen. Er hob die historische Bedeutung der Rede des englischen Außenministers vom 11. September hervor, in der Sir Hoare, ein alter Freund der Tschechoslowakei und Masaruks, als Richtlinien für die britische Außenpolitik den Völkerbund, die internationale Zusammenarbeit

bundes durchgeführt werden, sie verletzen nicht die Verpflichtungen aus dem Pakte, die Sanktionen folgen jedoch automatisch nach der Konstatierung des Angreifers; über sie entscheidet jeder Staat allein und individuell.

Die französisch-britischen Verhandlungen wie auch die Präzedenzfälle und die Folgen des Artikels 16 sind auch für und von großer Bedeutung, sie tangieren auch unsere Sicherheit und wir haben an ihnen ein vitales Interesse. Es liegt im Interesse Europas und des allgemeinen Friedens, daß sie von vollem Erfolg begleitet seien.

Unsere Beziehungen zu Italien:

Dr. Beneš betonte neuerdings, daß wir an dem Konflikt weder direkt noch indirekt interessiert sind. Soweit in ihn direkt oder indirekt eingegriffen werde, wird dies nur auf Grundlage unserer Mitgliedschaft im Völkerbund geschehen. Seit drei Jahren haben sich unsere Beziehungen zu Italien demaken gehalten, daß sie freundschaftlich waren und sind. Der Donaupakt sollte zwischen uns und Italien in gewissen Richtungen sogar ein Allianzverhältnis schaffen. Auch die heutigen Ereignisse ändern nichts an unserem Wunsch, daß der Friede sobald als möglich wieder hergestellt werde und daß wir mit Italien erfolgreich das abschließen können, was wir so erfolgreich im letzten Jahre begonnen haben. Freilich, die Politik und die Prinzipien des Völkerbundes können und werden wir niemals verlassen.

Wir werden — ebenso wie die anderen Staaten der Kleinen Entente — konsequent die Genfer Politik durchführen, in das Meritum des

zum Schutze der kleineren Staaten und den allgemeinen Frieden für alle in kollektiver Zusammenarbeit beizubringen.

Genf habe augenblicklich begriffen, daß diese Doktrine, falls sie in die politische Praxis eingeführt wird, eine neue Phase in der Geschichte des Völkerbundes bedeutet. Alle hätten, abgesehen von dem Konflikt mit Äthiopien, begriffen, daß hier der erste große Präzedenzfall für die Geltendmachung der Sanktionen eintritt, der weittragende Bedeutung für die ganze Entwicklung der europäischen Politik haben kann.

Aus den Genfer Verhandlungen kann man weitere Schlüsse für künftige Konfliktsfälle ziehen. Unsere Sicherheitsmaßnahmen, wie a. B. die Mobilisierung, können von den Staaten und Mitgliedern des Völker-

Ein amtlicher Kommentar besagt hierzu:

Die Verhandlungen über die Rekonstruktion der Regierung auf Grund des Vorschlages der Republikanischen Partei, daß die durch das Ableben Bohumir PradlC freigewordene Stelle des Vorsitzenden des Abgeordnetenhauses durch den Vorsitzenden der Regierung Jan Malypetr besetzt werde, führte zu einem Uebereinkommen, dessen Ergebnis der Rücktritt des Vorsitzenden der Regierung Malypetr von seinem Amte war, der seine Demission dem Präsidenten der Republik am Dienstag, dem 5. November, mitteilte.

Der Präsident der Republik nahm die Demission an und gab darüber ein Handschreiben aus.

Das zweite Ergebnis der Beratungen aller beteiligten Faktoren war der Vorschlag, daß zum Vorsitzenden der Regierung der Minister für Landwirtschaft Dr. Milan Hodža ernannt werde. Der Präsident der Republik nahm auch diesen Vorschlag an und gab auch darüber ein Handschreiben aus.

Der neue Vorsitzende der Regierung Doktor Milan Hodža wurde nicht von der Leitung des Landwirtschaftsministeriums entzogen, so daß er weiterhin in dieser Funktion verbleibt.

Kurz nach halb 10 Uhr kam Dr. Hodža nach Lán, wo er den vom Art. 73 der Verfassungsurkunde vorgeschriebenen Eid in slowakischer Sprache in die Hand des Präsidenten der Republik ablegte.

Nach Ablegung des Gelöbnisses verließ der Präsident der Republik mit dem Vorsitzenden der

Regierung kurze Zeit in freundschaftlichem Gespräch.

Vor der außerordentlichen Sitzung des Ministerrates am Dienstag abends fand eine Beratung des Kollegiums der politischen Minister statt, in welcher der Vorsitzende der Regierung Malypetr und Minister Dr. Hodža Bericht über ihre wiederholten Verhandlungen mit den Vertretern aller koalitierten Parteien erstatteten. Die politischen Minister nahmen diese Berichte mit einmütiger Zustimmung zur Kenntnis.

Hierauf gab in der Sitzung des Ministerrates der Vorsitzende der Regierung Jan Malypetr einen Bericht über sein Aufsuchen um Enthebung von seinem Amte und verabschiedete sich von allen Mitgliedern der Regierung unter aufrichtigem Dank für alle ihre Unterstützung und Mitarbeit in der Periode seiner dreijährigen Tätigkeit in der Funktion des Vorsitzenden der Regierung.

Der Stellvertreter des Vorsitzenden der Regierung, Eisenbahnminister Bechné sprach im Namen aller Regierungsmitglieder dem Vorsitzenden der Regierung Malypetr den herzlichsten Dank für die umsichtige Führung der Regierungsangelegenheiten im Geiste der loyalen Kooperationszusammenarbeit aus. „Sie haben die Regierung“, sagte Bechné, „in den kritischsten Jahren der Republik geleitet: es wird wohl allgemein anerkannt werden, daß Sie dies mit Erfolg getan haben.“

Die Ernennung Hodžas wird am Mittwoch in beiden Häusern bekanntgegeben werden. Zu einer eigenen Regierungserklärung soll es nicht kommen, da Hodža in der Durchführung des bisherigen Regierungsprogrammes fortfahren wird. Am selben Tag wird auch die Wahl Malypetr zum Parlamentspräsidenten vorgenommen und die bisherigen Vizepräsidenten in ihrer Funktion bestätigt werden.

Das „Právo Lidu“ berichtet hiezu weiters, daß Malypetr am Nachmittag in der Konferenz der politischen Minister und abends im Ministerrat seinen Wunsch wiederholte, seinen Posten schon jetzt anlässlich der Wahl des Vorsitzenden des Abgeordnetenhauses verlassen zu können. Er habe auch ausführlich und mit absoluter Aufrichtigkeit die Ursachen dargelegt, die die Agrarpartei zur Stellung dieses Antrages führten, der durch eine Indiskretion vorzeitig an die Öffentlichkeit gelangte. Es wurde auch festgestellt, wie es zu dieser Indiskretion kam, und den leitenden Faktoren der Koalition über das Ergebnis dieser Untersuchung Bericht erstattet. Die politischen Minister, die inzwischen auch mit den engeren Präsidien ihrer Parteien verhandelten, beschloßen daraufhin, den Zwischenfall damit als erledigt zu betrachten.

Weiters wurde beschlossen, daß der neue Ministerpräsident vorläufig auch die Leitung des Landwirtschaftsministeriums behalten solle. Es werde sich jedoch nur um eine kurze Zeit handeln. Der neue Ministerpräsident werde in einigen Tagen dem Präsidenten die Ernennung eines Mitgliedes des agrarischen Abgeordnetenklubs zum Landwirtschaftsminister vorschlagen. Mit Rücksicht darauf, daß es über diese Dinge in der Koalition zu einer völligen Einigung kam, dürfte dies der Abgeordnete Dr. Zádina sein, der von den Agrariern zugleich mit Hodža vorgeschlagen wurde.

Das „Právo Lidu“ erklärt, daß dieser Zwischenfall nach der formalen Seite hin eine gute Sache sein werde, die im öffentlichen Interesse absolviert werden mußte.

Dr. Hodža ernannt

Er bleibt vorläufig auch Landwirtschaftsminister

Prag. Das Amtsblatt der Tschechoslowakischen Republik verlauffbarf zwei Handschreiben des Präsidenten der Republik vom 5. November 1935, durch welche der bisherige Vorsitzende der Regierung Jan Malypetr auf sein Ersuchen von seinem Amte entzogen und gleichzeitig Landwirtschaftsminister Dr. Milan Hodža zum Vorsitzenden der Regierung ernannt wird.

Ein amtlicher Kommentar besagt hierzu:

Die Verhandlungen über die Rekonstruktion der Regierung auf Grund des Vorschlages der Republikanischen Partei, daß die durch das Ableben Bohumir PradlC freigewordene Stelle des Vorsitzenden des Abgeordnetenhauses durch den Vorsitzenden der Regierung Jan Malypetr besetzt werde, führte zu einem Uebereinkommen, dessen Ergebnis der Rücktritt des Vorsitzenden der Regierung Malypetr von seinem Amte war, der seine Demission dem Präsidenten der Republik am Dienstag, dem 5. November, mitteilte.

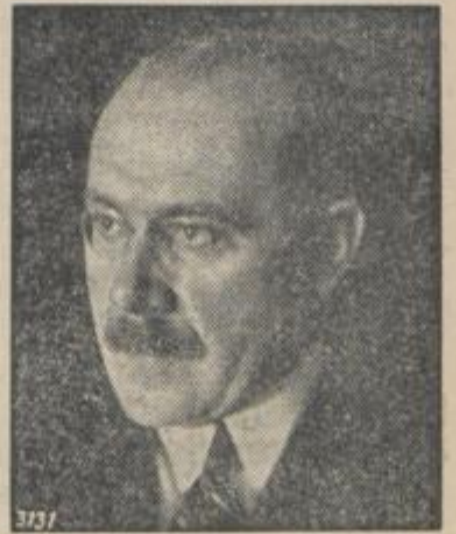
Der Präsident der Republik nahm die Demission an und gab darüber ein Handschreiben aus.

Das zweite Ergebnis der Beratungen aller beteiligten Faktoren war der Vorschlag, daß zum Vorsitzenden der Regierung der Minister für Landwirtschaft Dr. Milan Hodža ernannt werde. Der Präsident der Republik nahm auch diesen Vorschlag an und gab auch darüber ein Handschreiben aus.

Der neue Vorsitzende der Regierung Doktor Milan Hodža wurde nicht von der Leitung des Landwirtschaftsministeriums entzogen, so daß er weiterhin in dieser Funktion verbleibt.

Kurz nach halb 10 Uhr kam Dr. Hodža nach Lán, wo er den vom Art. 73 der Verfassungsurkunde vorgeschriebenen Eid in slowakischer Sprache in die Hand des Präsidenten der Republik ablegte.

Nach Ablegung des Gelöbnisses verließ der Präsident der Republik mit dem Vorsitzenden der



Dr. Hodža, der neue Ministerpräsident

Konfliktes werden wir nicht eingreifen, aber Schritte tun, was die Genfer Institution beschließen wird. Wir wünschen, daß England und Frankreich sich in allen für die weitere Entwicklung Europas wichtigen Fragen vollkommen einigen, und wir werden unter allen Umständen mit diesen beiden Staaten gemeinsam vorgehen.

Zu Sowjetrußland:

Dr. Beneš berührte vor allem das Verhältnis zur Sowjetunion. Er sprach sein Bedauern darüber aus, daß es nicht möglich war, das freundschaftliche Einvernehmen mit Polen, welches die Tschechoslowakei Polen bereits früher angeboten hatte, sowie das Projekt des Ostpaktes vor der Unterzeichnung des definitiven Abkommens mit der Sowjetunion zu verwirklichen. Er konstatierte, daß der Vertrag mit der Sowjetunion keine geheimen noch sonstigen Zusätze habe und daß er speziell gegen keinen Staat gerichtet sei. Als eine Ergänzung des Völ-

Verbundpakt es kann er auch in keiner Weise mißbraucht werden.

Zu Deutschland:

Unser Verhältnis zum nationalsozialistischen Deutschland bleibt korrekt und normal. Direkte Konflikte mit Deutschland haben wir keine. Von uns werden auch niemals irgend welche Gründe und Ursachen zu solchen Konflikten angegeben.

Zu Oesterreich und Ungarn:

Die Beziehungen zu Oesterreich bleiben freundschaftlich. Auch die Beziehungen der kleinen Entente zu Ungarn haben sich im Verlauf der Verhandlungen über den Donaupakt gebessert.

Zu Polen:

In unserem Verhältnis zu Polen gibt es keine Änderung zum Besseren. Die tschechoslowakische Regierung hat den guten Willen, sich auf dem Wege direkter Verhandlungen zu verständigen, und sie widersteht keine ihrer früheren Anregungen, den Konflikt in objektiver Weise zu lösen.

Der Völkerbund immer auf unserer Seite

Am letzten Teil seines Eröffnungswortes legte Dr. Benedek dar, wie die Ereignisse der letzten Zeit die Nützlichkeit des bisherigen Standpunktes der tschechoslowakischen Außenpolitik gegenüber dem Völkerbund bestätigt haben.

Jeder in Europa weiß, daß wir nur Ruhe, Frieden und friedliche Zusammenarbeit mit allen Nachbarn wünschen. Daher muß — was in Europa noch immer geschieht — der Völkerbund auf unserer Seite sein.

Unsere größte Stärke besteht darin, daß an unserer Integrität alle konstruktiven europäischen

Kräfte interessiert sind. Man sagt, daß unsere geografische Lage gefährlich sei. Ja, aber deshalb, weil diese Lage für Europa so weittragende Bedeutung hat.

Nach der Rede des Ministers Dr. Benedek, die wiederholt vom Beifall der Koalition unterbrochen und namentlich zum Schluß stark applaudiert wurde, nahm das Haus den Antrag der Koalition an, die Debatte in der Mittwochsitzung zu eröffnen, die für halb 10 Uhr früh anberaumt wurde.

In der Debatte wird für unsere Parlamentsfraktion Genosse Bögl für die Senatsfraktion Genosse Dr. Heller sprechen. Den Ausschüssen zugewiesen wurde die Novelle zum Gesetz über den militärischen Vorposten und die Verlängerung der Abgaben von Amtshandlungen.

Dr. Soukup wiedergewählt Auch alle Vizepräsidenten des Senats bestätigt

Prag. In der Dienstsitzung des Senats wurde nach dem außenpolitischen Expé Dr. Benedek die definitive Wahl des Präsidiums vorgenommen. Die Wahl des Vorsitzenden erfolgte durch Stimmentafel. Von 130 abgegebenen Stimmen lauteten 96 auf den Namen des bisherigen Vorsitzenden Genossen Dr. Soukup, die übrigen waren leer.

Sodann wurden mittels einfacher Abstimmung die sechs bisherigen Vizepräsidenten gleichfalls in ihrem Amt bestätigt, ebenso die Schriftführer und Ordner.

In der um 10 Uhr früh beginnenden Mittwochsitzung wird die außenpolitische Debatte eröffnet werden.

Neue Abgeordnete. In der Dienstsitzung des Parlamentes leitete Abg. Olexa Borlana u. t. Landwirt in Mukacevo, als Nachfolger des Kommunisten Lokota und Erich Pirte, Elektrotechniker in Zwardau, als Nachfolger des SdP-Abgeordneten Rentwich die Anwesenheit. Rentwich wurde bekanntlich im Gefolge der in unserem Blatt erfolgten Veröffentlichung eines Briefes, in dem allerdings Erbauendes über innere Kämpfe der SdP, im Wahlkreis Böhmen-Weipitz zu lesen war, von seiner Partei zur Niederlegung seines Mandates veranlaßt.

Der Stoss ins Dunkel

Kömara. (Zuspruch des Deutschen Nachrichtenbüros.) Der Vormarsch des Korps Marabigna in das Gebiet von Abiabo führt in eine ziemlich unerschlossene Gebirgsgegend westlich und südwestlich von Akum, die bis an den Fluß Takassa heranreicht.

Die hiesigen politischen und militärischen Kreise stehen im übrigen stark unter dem Eindruck der hier eingetroffenen Meldungen, wonach Canal und Hoare angeblich die Absicht haben sollen, unmittelbar mit Mussolini zu verhandeln. Sollten diese Besprechungen nicht zu einer baldigen Lösung führen, so würden, wie man hier erklärt, die Folgen unabsehbar sein.

Gorahai hält sich noch immer Weitere Kindermorde der Italiener

Gorahai. (Mutter.) Wie erklärt wird, halten die Abessinier die Stadt Gorahai trotz der großen Schäden, die das Bombardement der italienischen Flieger angerichtet hat, noch immer. Beim letzten Bombardement wurden Kinder und Frauen getötet und der Zweck war jedenfalls der, den Widerstand der Abessinier zu brechen.

Regengüsse stellen den Vormarsch ein

London. (Mutter.) Die von Stürmen begleiteten, überaus heftigen Regengüsse gewährten am Montag den abessinischen Truppen in der Provinz Tigre sowie den Verteidigern der Stadt Makale eine kurze Ruhepause, denn sie brachten den italienischen Angriff zum Stehen.

sten Vordringen Ende der Woche erreicht werden kann. Inzwischen werden solide Kommunikationen mit der neuen Front ausgebaut, trotzdem das Terrain lumpig ist.

Die Abessinier haben sich getreu der Taktik des Negus überall zurückgezogen, wobei sie nur einige Gruppen ihrer Nachhut zurückgelassen haben, damit diese in dem für Ueberfälle aus dem Hinterhalt geeigneten zerwühlten Terrain die Italiener weiterhin beunruhigen.

Varié. Von der Südküste nordwestlich von Dolo werden keine Erfolge der abessinischen Truppen gemeldet. Die Italiener seien genötigt gewesen, sich auf das Gebiet von Italienisch-Somaliland zurückzuziehen.

Neue Verhandlungen Mussolinis mit dem englischen Botschafter

Rom. Amtlich wird mitgeteilt: Mussolini hat Dienstag dem englischen Botschafter in einstündiger Unterredung empfangen. Gegenstand dieser Unterhaltung war, wie während der vorangegangenen Besprechung vom 29. Oktober, die englisch-italienische Lage im Mittelmeer.

Embargo auf Kohlen, Erdöl, Eisen

Genf. In Genf tagten Dienstag einige technische Ausschüsse der Sanktionskonferenz. Genehmigt wurde der Antrag des kanadischen Delegierten, demzufolge das Embargo auf die Einfuhr von Kohlen, Petroleum, Eisen und Stahl nach Italien erweitert wurde.

1315 Kandidaten

London. (Mutter.) Bisher wurden 1315 Kandidaten für die Wahlen in das Unterhaus, die bekanntlich am 14. November stattfinden, nominiert. Von ihnen gehören 582 der nationalen Regierung an, und zwar 512 Konservative, 44 Nationalliberale, 30 nationale Arbeiterpartei und sechs andere.

Der Mord an General Nagata

Tokio. Das Kriegsministerium teilt amtlich mit, daß Oberst Aisawa wegen der Ermordung seines Vorgesetzten, des Generals Nagata, vor ein Kriegsgericht gestellt werden wird. Aisawa erklärte bei der Untersuchung, daß General Nagata Gegner der Bewegung für die Restoration der imperialistischen Idee gewesen sei.

Der Lakal Verbekhoven

Von Max Hochdorf

Er stand nackt vor ihr. Seine Brust und seine Schenkel waren ganz schwarz behaart. Sie warf ihm schleunigst das Schlafhemd über. Zum ersten Male im Eheleben Verbekhovens geschah es, daß Mathilde nicht in ihn hineinkroch, um sich in seiner Richtigkeit zu bergen.

„Ich weiß gar nicht, was mit mir ist, Mathilde“, flüsterte Verbekhoven, „ich fühl mich so schwach und gerädert.“

„Stein Wunder“, tröstete Mathilde, „nach allem, was Du hinter Dir hast und noch vor Dir hast.“

III.

Der verstorbene König hatte seinem Volk die Augen gewaltig aufgerissen. Seit Jahrzehnten gewohnt, daß ihm von den Nachbarvölkern die Arnie bedrohlich in die Weichen getrieben wurden, hatte das kleine Volk sich zu einer sehr widerstandsfähigen Geschmeidigkeit erzogen.

mit Republikan einseitig verschworen wollte. Die Fide des Königs, im Namen seines Volkes auf Pergament gedruckt, lagerten besiegelt in den Staatsarchiven haben und drüben. Das schienen keine dünnen und billigen Papiere, leichtfertig zu zerreißen, sondern dauerhafte Dokumente.

Und das ganze Volk beklagte seinen Tod. Es gab kein Gemüt, das nicht in dem Wunsch aufzuckte, seinen Tribut der Ehrerbietung an den Toten abzutragen.

Deshalb standen die Pforten des Palastes weit geöffnet. Die Bewohner der Hauptstadt und die Landeskinder, die von fern her herbeigekittelt waren, schritten, vorzüglich auftretend, über den Kies des Vorgartens, als fürchteten sie sich, das feierliche Schwingen der Straße und der Vorhalle zu entheiligen.

Während der ganzen Zeit stand Verbekhoven in der Mitte der Freitreppe. Um den Weg der Trauergäste zu ordnen, streckte er den Arm, von dessen gelbem Schlarlachrot der schwarze Flor flatterte. Seine laun sichtbar, unter den dicken

Lidwülsten vergrabenen Augen saugten sich an jedes Gesicht, an jeden Leib. Alle, die sich zur Verlobung ihrer Trauer vorwärts hoben, waren noch gefund an Gliedern und Knorpel. Verbekhoven sah es. Weder zerhackt waren die Gesichter, noch zerföhren. Unverletzt hingen ihre Glieder noch im Gelenk.

„In überviel unerwünschte Einsamkeit, weil er allein während dieser Nacht in den Weis dieses großen Geheimnisses gelangt war, daß seinem Land der Krieg nicht mehr erspart werden konnte. Er glaubte, die Brust würde ihm unter der Last zerpringen, das Geheimnis noch zu wahren, weil er es nicht wagte, die Trauer des Volkes um den verstorbenen König zu fördern.“

Um Klärung in diese Verwirrung zu bringen, blickte er die Rippen zusammen. Aber wild um sich blickend, tat er seine Pflicht auf dem Wacht-

posten, gleich einem Kapitän, der den Absprung ins Rettungsschiff verweigert und noch die letzte Platte seines Schiffes behütet, mag sie auch unter seinen Füßen in der nächsten Sekunde weggeschwemmt werden.

Er wollte sich nicht ablösen lassen, als die Mittagshunde gekommen war. Er hätte die Lakaien fortgeprügelt, würden sie nicht aus Angst vor einem Skandal davon abgesehen haben, ihm eine Ruhepause anzuraten.

Das Gerücht drang auch bis zum jungen König vor. Nach dem, was er mit Verbekhoven besprochen hatte, fand er es gar nicht merkwürdig, daß der treue Leibdiener seines Oheims nicht weniger Schmerz empfand er selber. „Laßt ihn nur“, befahl der junge König, „wir werden ihm nachher einen langen Erholungsurlaub geben, und alles wird wieder in Ordnung kommen.“

Vielen für Augenblicke die Schuppen von den Augen Verbekhovens, dann sagte er sich: „Würde ich jetzt eine Schweinskopfbone berechnen, einen kräftigen Liter Bier trinken, mich auf die Freitische schmeißen, die Augen zusammenquetschen und das Maul aufsperrern und mich in einen tiefen Schlaf hinüberstürzen, ich würde bald ganz darüber klar sein, daß ich nur eine abscheuliche Nacht mit Alpträumen hinter mir habe.“

(Fortsetzung folgt.)

Sudetendeutscher Zeitspiegel

Kabinetts Hodža

Als Ergebnis mehrtägiger Verhandlungen ist es nun zum Wechsel im Vorjohr der Regierung der Tschechoslowakischen Republik gekommen! Nach dreijähriger Wirksamkeit tritt Ministerpräsident Jan Palach zurück und der Landwirtschaftsminister Dr. Milan Hodža übernimmt den Vorsitz in der Regierung.

Von dem Personalwechsel zunächst abgesehen, war die Form, in der man die Öffentlichkeit und die Bevölkerung auf den Regierungswechsel vorbereitete und mit ihm bekannt machte, nicht sehr glücklich. Es wurde der Anschein erweckt, als ob der Wechsel in der Person des Ministerpräsidenten eine Angelegenheit sei, die nur die Agrarpartei angehe, indem die Agrarpartei öffentlich den künftigen Ministerpräsidenten vorschlug, statt daß sie zunächst mit den übrigen Koalitionsparteien verhandelt hätte. Es hat doch niemand bestritten, daß der Agrarpartei als der stärksten Koalitionspartei der Vorsitz in der Regierung gebührt, um so mehr hätten aber die Agrarier daran festhalten müssen, daß ein Wechsel in der Person des Ministerpräsidenten eine Angelegenheit der Gesamtkoalition sei und daß also die übrigen Koalitionsparteien zunächst von den Absichten der Agrarier informiert werden müssen, bevor man in der Öffentlichkeit irgendeinen Schritt unternimmt. Wessen Schuld das Vorgehen der Agrarpartei war, ist gleichgültig, wobei wir feststellen wollen, daß diese Schuld nicht unbedingt den neuen Ministerpräsidenten treffen muß.

Man muß es bedauern, daß der bisherige Ministerpräsident Malypetr von seinem Posten abtritt. Malypetr hat sich in den drei Jahren seiner Ministerpräsidentenschaft als ein Mann erwiesen, der wohl zur Leitung einer Koalitionsregierung berufen und geeignet ist. Er hat immer wieder versucht, zwischen den die Koalition bildenden Parteien zu vermitteln, und hat sich als ein ehrlicher Mäkler zwischen den Parteien erwiesen, der mit Eifer und Fleiß seiner großen Aufgabe nachgegangen ist und insbesondere den Wirtschaftsproblemen dieses Landes — die in den Jahren seiner Ministerpräsidentenschaft die entscheidenden für die Verbesserung waren — sein Interesse zugewendet hat. Man sieht ihn daher ungern scheiden und er hat sich soviel Vertrauen erworben, daß ihn die Koalitionsparteien gern mit dem Amt des Präsidenten des Abgeordnetenhauses wieder betrauen werden in der Hoffnung, daß er die Rechte des Parlamentes mit derselben Umsicht und mit demselben Takt wahrnimmt, mit denen er die Regierungsgeschäfte geführt hat.

Was den neuen Ministerpräsidenten anlangt, so besteht gar kein Zweifel, daß es sich hier um einen der begabtesten Menschen in der tschechoslowakischen Politik handelt. Seit seiner Jugend politisch tätig, hat sich Hodža nicht nur ein außerordentliches Wissen, sondern auch eine große politische Erfahrung erworben. Mag er sowie die übrigen Agrarier in der Zeit der Bürgerblockregierung gegen die Sozialisten regiert haben, so ist er andererseits doch wieder mit den Sozialdemokraten mehrere Jahre in der Regierung gewesen und war vor die Notwendigkeit gestellt, zu allem, was er durchsetzen wollte, die Zustimmung der sozialistischen Parteien einzuholen. Die früheren Landwirtschaftsminister hat Hodža zweifellos übertrumpft durch eine bewußte Ablehnung des wirtschaftlichen Liberalismus und durch ein entschiedenes Bekenntnis zur Planwirtschaft sowie durch die Großzügigkeit seiner Gesichtspunkte und Pläne. Er wird als Ministerpräsident sich nicht nur um die Interessen der Landwirtschaft zu kümmern haben, sondern auch um die der Industrie und der Bevölkerung. Nachdem das Getreidemonopol die Existenz der Getreideproduzenten sichergestellt hat, muß nun mit allen Mitteln danach gestrebt werden, die Krise im Bereiche der Industrieproduktion ebenso großzügig und planmäßig zu bekämpfen, wie es bisher in der Landwirtschaft geschehen ist. Wenn Hodža die Bedeutung seines Amtes, das er in einer kritischen Zeit antritt, wirklich voll erfährt, dann wird er mit derselben Energie auf allen Gebieten der Staatswirtschaft und der Staatspolitik tätig sein, wie es bisher in seinem Ressort der Fall gewesen ist.

Die sozialistischen Parteien werden auch unter dem neuen Ministerpräsidenten — und jetzt erst recht — mit aller Energie für die Interessen der von der Krise am meisten betroffenen Bevölkerung tätig sein. Von der Stellung des neuen Ministerpräsidenten zu diesen Fragen hängt die Haltung der sozialistischen Parteien zu ihm ab.

Vorbereitungsarbeiten am neuen bürgerlichen Gesetzbuch. Justizminister Dr. Dérec eröffnete am 4. d. die Beratungen der Supervisionskommission betreffend die endgültige Textierung des Entwurfes des bürgerlichen Gesetzbuches in Anwesenheit des Ministers für Schulwesen und Nationalkultur und der Universitätsprofessoren Dr. Šoboda, Dr. Weiß und Dr. Kouřel. Aufgabe der genannten Kommission ist es, die Ergebnisse der interministeriellen Verhandlungen des Entwurfes zu bearbeiten. Justizminister Dr. Dérec sprach die Hoffnung aus, daß es der Kommission gelingen werde, die ihr auferlegte Aufgabe in kurzer Zeit zu bewältigen, damit der Entwurf des Gesetzbuches der Regierung und der Nationalversammlung cheftens vorgelegt werden könne.

Kritik des Prager Deutschen Rundfunks

Anlässlich der zehnjährigen Bestandsfeier der deutschen Sendung im tschechoslowakischen Rundfunk (25. Oktober) erörterte Prof. Dr. Einar J. R. die Grundzüge, nach denen ein Weg zur so oft unter Schwierigkeiten innerer und äußerer Art gehahnt werden sollte, um die Aufgabe erfüllen zu können, „einen Querschnitt durch deutsches Kulturleben und deutsches Geistesleben in unseren Staaten zu vermitteln“... „bewußt alle Kräfte — unabhängig von jeder sonstigen Einstellung — heranzuziehen“... „bewußt von der besten Stelle wenigstens die kulturelle Annäherung und das gegenseitige Verstehen vor allem zu dem tschechischen Schaffen einzuleiten und zu pflegen“... „Schließlich über die Grenzen hinaus dem Menschheitsgedanken eine starke Stätte zu errichten“! — Bei Wiederaufnahme der Rundfunkbesprechungen erscheint es als Pflicht, der an „andere“ gerichteten Einladung, ein Urteil darüber abzugeben, ob die Sendungsprogramme den oben umrissenen Zielen näher gekommen sei, wenigstens in dem vom Raume begrenzten Maße nachzukommen; mit der Einschränkung natürlich, daß das entscheidende Urteil eingeholt werden mußte durch eine Rundfrage an die gesamte deutsche Hörerschaft — ein Ermittlungsverfahren, das sich auf ganz wenige Fragen beschränken könnte!

Zum sonderbarsten Male sei ausgesprochen, daß die deutsche Sendung ihre in unserem Staate so ganz besonders bedeutungsvolle kulturelle Mission nicht erfüllen kann, solange man ihr nicht in folgerichtiger Verbindung wirklich demokratische Ideen die unerlässlichen Voraussetzungen dafür zugestehet. Auch der fürspröche einsichtsvoller tschechischer Stimmen ist es bis heute nicht gelungen, die Errichtung des eigenen deutschen Senders zu verwirklichen, für den man nur in der Wahlzeit einige Geneigtheit entdeckt zu haben glaubte. Die deutschen Hörer werden weiterhin mit den wenigen ungünstig gelegenen Stunden in der Woche abgepeist und eine übertriebene Zensur erstickt mit dem ganzen Schwergewicht ihrer auf anderen Gebieten oft sehr vermehrten Sorge um das Staatswohl die freie Entfaltung aufbauender Kräfte. (Würde doch in einem Radio-Vortrag die Forderung nach einem deutschen Sender unterjagt!). Von den wenigen deutschen Sendungen bleibt immer noch ein Teil der Station Stradnice überlassen, die vom technisch weniger ausgestatteten Apparat — und der kommt ja für den Arbeiter-Hörer nur in Betracht — fast nicht empfangen werden kann, so daß z. B. die sonntägigen Arbeitererledungen bedeutungslos sind. Nichts geändert hat sich in der durch gar nichts zu rechtfertigenden Verführung, daß der Vortragende in der deutschen Sendung wesentlich geringer honoriert wird, als ein tschechischer Kollege. — Dem aus dem anrüchlichen régime erhaltenen Wortspiel „noblesse oblige“ möge man doch endlich das Wahrwort entgegenstellen, daß Demokratie verpflichtet — nicht in der konventionellen Form, sondern in der praktischen Betätigung! Deutschland ging daran zu Grunde, daß die junge Republik von der westlichen Demokratie im Stiche gelassen wurde! Sollen die aufbauwilligen demokratischen Kräfte im sudetendeutschen Staatssteile erstirbt und an wirtschaftsfremde Ideen ausgeliefert werden, indem man sie beharrlich zurückweist? Fast könnte man es glauben, angesichts der Ungeheuerlichkeit, daß am 2. Oktober das Radiojournal die deutsche Sendung ausschaltete, um über das ganze Staatsgebiet das hysterische Geschrei der faschistischen Massen auszugeben, die ihrem in Nordgermanien aufbrüllenden Führer zujubelten! Heute heult der Faschismus über die Grenzen, morgen „singt“ Jugend über die Grenzen; dieselben Grenzen, die sich ängstlich verschließen, um den

Wahltag der dänischen Demokratie zu unter schlagen! — — Wer soll das verstehen! — — Mit solchen Enttäuschungen im Herzen ist's gar nicht leicht, den Programmen der Sendung gegenüber die richtige Einstellung zu finden. Mit ein paar frommen Augenaufschlägen, mit den vorsichtig an den Dingen vorbeitragenden Wirtschaftseliefs, mit schönen Worten zum Tierstag, mit an sich sicher wertvollen Einblenden in die Arbeitsgebiete der Wissenschaft, mit der Inbrunst einsamer Gottsucher-Poeten, mit Kammermusikstunden und gesundheitslichen Winken für die Arbeiterfamilien usw. ist — so wertvoll und kaum zu entbehren manches an sich sein mag — nichts getan! Die deutsche Sendung in unserem Staate muß politisches Programm sein im Sinne der demokratischen Staatsidee. Sie kann es aber nur sein, oder vielmehr werden, wenn sie selbst in ihrer Ausgestaltung und Entwicklung diese Idee deutlich erkennbar zum Ausdruck bringt. Alle Achtung vor den schätzenswerten Erscheinungen in den Programmen der vergangenen fünf Wochen; vor den künstlerisch überaus wertvollen Konzerten (Rundfunkorchester am 29. September, unter Weiskopfs Leitung mit Werken von Jitterbart und Regner; Kammermusik am 8. Oktober; die

schönen Aufführungen am 13. und 15. Oktober; die Uebertragung japanischer Lieder am 21. Oktober). Volle Anerkennung den Hörspielen („W. H. A.“ am 6. Oktober, „Die Heimkehr“ am 20. Oktober, „Die suchende Stimme“ am 22. Oktober, „Johannes Haupt“ am 31. Oktober)! Ausrichtiger Dank für die fesselnden Vorträge in der „Arbeitererledung“. Freudige Teilnahme für die beiden festlichen Sendungen zur Würdigung des Staatsfeiertages und des Jubiläums der deutschen Sendung! Rückhaltlose Zustimmung den Vortragenden. — — Aber so wertvoll und bedeutungsvoll solche Darbietungen im einzelnen sein mögen... sie wiegen nicht die eingangs wiederholten Forderungen auf, die nicht das Verlangen eines politischen Prestiges ausdrücken, sondern die Erfüllung demokratischer Begriffe erstreben, deren Bedeutung über politische Tagesnotwendigkeiten hinausreicht. Der deutsche Sender als Werkzeug demokratischen Aufbauswillens ist die Voraussetzung für „die kulturelle Annäherung und das gegenseitige Verstehen“, für das als letztes Ziel im vollen Umfang des Wortes eben „der Menschheitsgedanke“ steht, dem der Jubiläumswunsch des Herrn Dr. Frank eine „starke Stätte“ im Rundfunk errichten will! E. Th.

Die Kette der Spione



Der Mann ganz rechts weiß natürlich nichts...

Spionage-Affäre und SdP

Anlässlich der Aufdeckung eines Spionagenetzes in der CSR schreiben die „Lidové Listy“, das Hauptblatt der tschechischen Volkspartei:

Ueber das Verhältnis der Henlein-Partei zum Staat wurde schon viel gesprochen und geschrieben. Wenn wir aus den Kundgebungen des Führers der Partei und vieler Unterführer schließen würden, könnten wir glauben, daß es sich um eine Bewegung handelt, welche den Staat ununterbrochen mit vielen Worten ihrer äußersten Loyalität und Anhänglichkeit versichert. Aber von den Worten ist es zu den Taten oft weit. Henlein und sein Stab sind — auch wenn wir ihren lokalen Versicherungen glauben wollten — nicht die ganze sudetendeutsche Partei. Ob schon gegen ihren Willen oder mit ihrer Zustimmung oder außerhalb ihres Einflusses arbeiten in ihrem eigenen Lager Unterströmungen, welche häufig der Republik in äußerster Feindschaft gegenüberstehen und die gerade durch die Spionageaffäre an die Oberfläche kommen. Die Auffassungen der Anhänger Henleins, welche von diesen Unterströmungen mitgerissen werden, sind antistaatlich und schrecken nicht einmal vor strafbaren Handlungen zurück. Der Führung der Partei ist es nicht gelungen, in den breiten Massen der Anhänger die antistaatliche Propaganda, welche das Erbe ist nach den aufgelösten Parteien der Nationalsozialisten und Deutschnationalen, zu zerbrechen. Daß Henlein guten Willen hat, hätte er damit beweisen müssen, wie er denkt und was er kann. Er hat nichts nach-

gewiesen und darf sich deswegen nicht wundern, daß im tschechischen Laer kein Grund besteht, das äußerste Mißtrauen, welches seit Anbeginn seine Bewegung begleitet hat, durch freundschaftliche Gefühle zu ersetzen. Im Gegenteil: Die Spionageaffäre zeugt zuungunsten Henleins. Seine Anhänger scheeren sich den Teufel um seine lokalen Predigten und glauben nicht seinen Schwüren von einem positiven Verhältnis zum tschechoslowakischen Staat. Die Taten der einfachen Mitglieder überführen den Führer. Wenn Henlein die Absicht hatte, den Geist des deutschen Volkes mit einem neuen Inhalt der tschechoslowakischen Staatslichkeit zu erfüllen, dann ist ihm dieses Ziel nicht gelungen. Und das ist für uns außerordentlich bedauerlich...

Worte der Einkehr — wo bleiben die Taten?

Wien. (Tsch. B.-B.) In einem Kommentar der kürzlichen Kundgebung des Ministers für soziale Verwaltung Prof. Dr. Dobroslav Berger gegen die Arbeitgeber, die die sozialen Gesetze und Kollektivverträge übertreten, schildert der „Wiener Tag“, in welcher Weise auf die Arbeiter eingewirkt wird, damit sie freiwillig Ueberstunden machen, und daß die Unternehmer die Arbeiter kurz vor ihrer gesetzlichen Urlaubszeit entlassen. Das Blatt betont, daß nur durch die Wiederherstellung der Selbstverwaltung der Gewerkschaftsorganisationen und durch die Rückkehr zur freien Wahl ihrer Funktionäre an Stelle der bisherigen Ernennungen und durch die Schaffung des natürlichen und unentbehrlichen Kontaktes zwischen den Vertretern der Arbeiterschaft und der Arbeitgeber der soziale Frieden im Lande wiederhergestellt werden könne.

Staatssekretär Rindaric, der erst vor kurzem die Parole „Liquidierung des Februar 1934“ aussprach, hielt in der Hauptversammlung der „Vergareunde“ (früher sozialdemokratischer Verein „Naturfreunde“) eine Rede, in der er erklärte, daß der Arbeiter, der Naturfreund sei, kein Staatsfeind sein könne, denn er liebe seine Heimat viel zu sehr, als daß er mithelfen wolle, sein Vaterland ins Unglück zu führen. Staatssekretär Rindaric trat dann dafür ein, daß der Organisation der alte Name „Naturfreunde“ wieder gegeben werde, und sagte, daß er gern bereit sei, die Wünsche der Delegierten dieser Organisation dem obersten Sportführer vorzutragen.

Wien. Die Druckerbeisitzer Josef Groder und Karl Kotter, die illegale sozialdemokratische und kommunistische Zeitschriften und Drucksachen herstellen, und in deren Druckerie im Frühjahr dieses Jahres die falschen Einladungen zum Ball der Stadt Wien hergestellt wurden, wurden Dienstag zu drei, bzw. acht Monaten Kerker verurteilt.

Wien. Wie die Wiener Blätter mitteilen, wurde einer der Juli-Bußknechte der Nationalsozialisten Rudolf Bruner, mit der Reorganisation der abessinischen Gendarmerie in Addis Abeba betraut,

Das Straßenproblem der italienischen Armee in Abessinien

Nach einem Nachbericht des Kriegsberichterstatters der „Daily Mail“, Major J. F. C. Fuller, hängt das raschere Vorgehen der italienischen Armee in Abessinien lediglich von der richtigen Lösung des Straßenproblems ab. Dieser Krieg unterscheidet sich gänzlich von anderen militärischen Operationen, da er in erster Reihe in der Ueberwindung aller möglichen Terrain-Schwierigkeiten, wie Berge, Wälder und Einsiedeln besteht und nur ganz gelegentlich Kämpfe zwischen Infanterie und Artillerie auskommen läßt. Nach der Auffassung dieses Fachmannes haben die Italiener nur wenig Konkurrenten als Straßenbauermeister, aber in der Benutzung der Straßen müssen sie noch vieles lernen. Eine jede neue Straße könne ihrer Bedeutung nach als eine neugebaute Eisenbahn betrachtet werden und deshalb ist es notwendig, daß auf ihr der Transport des notwendigen Materials organisiert wird. Ohne Organisation vernichten die Lastautos die Straßen und diese wiederum beschädigen die Wagen. Die Straßen werden gewöhnlich für Transportmittel ganz bestimmter Art und Gewichtes gebaut. Falls

keine Verkehrsmittel verwendet werden können, für die die Straßen sich ausschließlich eignen, dann müssen wenigstens solche Transportmittel benutzt werden, welche die Straßen weniger beschädigen. Nach Ansicht des genannten Fachmannes sei es notwendig, daß auf diesen Straßen in erster Reihe der Verkehr für eine gewisse Stundenzahl bergan und für eine gewisse Zeit in umgekehrter Richtung organisiert wird. Außerdem sollten, soweit als möglich, Transportmittel von gleicher Schnelligkeit und Stärke verwendet werden, mit Ausschluß von Siedeln und Zehn-Tonnen-Lastautos, denn deren rasche Fahrt verursacht auf den Straßen weit mehr Schäden als ein ganzes Dutzend Lichter, nur langsam fahrender Wagen. Die Schnelligkeit der Fahrzeuge sollte soweit als möglich nur gering sein, da lediglich durch die schnelle Fahrt im Straßenoberbau riesige Löcher gerissen werden, durch die dann wiederum die Wagen beschädigt werden. Außerdem sollte heute jede Bergstraße in der Nacht beschützt sein, zumindest in den gefährlichen Kurven; in gewissen Abständen sollten Reparaturwerkstätten mit Wagen für Ersatzteile errichtet werden. Desgleichen sollte heute jede Straße mit Kontrollpolizei und mit Telefon besetzt werden. Alle diese Maßnahmen würden zur Erhaltung der Straßen und zur Konservierung der Lastautos beitragen.

Der Zentralrat der sozialistischen Körpererziehungsorganisationen in der C. S. R. gegen die Olympiade in Berlin

Im Rahmen der Zusammenkunft des Zentralrates der sozialistischen Körpererziehungsorganisationen in der Tschechoslowakischen Republik, die am 3. November 1935 in Prag stattfand, wurde folgende Resolution angenommen:

Der Zentralrat der deutschen und tschechischen Arbeitersport- und Kulturorganisationen in der Tschechoslowakei begrüßt die Resolution der Sozialistischen Arbeiter-Sportinternationale gegen die zu einer Propagandaaktion des Hitlerismus missbrauchte Olympiade 1936 in Berlin und fordert seine Verbände auf, in jeder Art durch Schrift und Wort mit allen Mitteln gegen die Hitler-Göckel-Aktion zu wirken.

Der Zentralrat empfindet es als Hohn und Spott, eine Olympiade, die angeblich der Völkerverständigung dienen soll, in der Hauptstadt jenes Reiches zu veranstalten, in welchem jedes Recht und jede freie Meinung erschlagen, die gewaltigen Kulturorganisationen des Arbeitersportes vernichtet, ihr mühsam geschaffenes Kultureigentum mißbraucht und gestohlen wurden.

Die Rüstungen Hitler-Deutschlands, die Schaffung von militärischen Bauten an unseren Grenzen stehen in freilichem Widerspruch zu den heuchlerischen Friedensbeteuerungen der Unterdrücker des deutschen Volkes.

Indem wir die Arbeitersportler in Deutschland brüderlich begrüßen, verpflichten wir uns, gemäß der Weisung der SAEB alles zu versuchen, den wahren Charakter der Hitler-Olympiade aufzuklären und gegen sie zu arbeiten.

Der Zentralrat verwahrt sich dagegen, daß staatliche Mittel für die Olympiade gegeben werden, und fordert alle in Frage kommenden Faktoren auf, womöglich gegen die eventuelle Bewilligung von staatlichen Mitteln für die Berliner Olympiade aufzutreten. Diese Mittel können viel besser in unserer demokratischen Republik Verwendung finden.

Kämpfe mit allen Mitteln gegen die Olympiade in Berlin und gegen jene, welche sie unterstützen und fördern!

Zentralrat der sozialistischen Körpererziehungsorganisationen in der Tschechoslowakischen Republik.

Kein Ausnahmezustand in Teschen

Die Landesbehörde in Brünn teilt mit: Der reichsdeutsche Rundfunk brachte die Meldung, daß im Teschener Gebiete der Ausnahmezustand herabgelassen wurde. Da nicht ausgeschlossen ist, daß diese Nachricht auch von der Presse, namentlich der Auslandspresse übernommen werden könnte, ist es nötig, die reichsdeutsche Rundfunkmeldung auf das richtige Maß zurückzuführen. Die Bezirksbehörde in Teschen erließ am 4. November 1935 eine Rundmachung, in der Zweck Wahrung der öffentlichen Ruhe und Ordnung Versammlungen und Zusammenbringungen an öffentlichen Orten und der unbeschränkte Aufenthalt an öffentlichen Orten nach 22 Uhr verboten und Vergnügenslokale auf 22 Uhr festgesetzt wird. Diese Beschränkungen wurden nicht für das gesamte Gebiet angeordnet, sondern bloß im Bereich der Bezirksbehörde in Teschen. Es handelt sich daher um keine Ausnahmemaßnahmen, sondern um Verwaltungsmaßnahmen, die nach dem Gesetze über die Organisation der politischen Verwaltung jeder Bezirksbehörde zur Wahrung der öffentlichen Ruhe und Ordnung treffen kann.

Er hat es nicht so eilig

Athen. Die in politischen Kreisen verlautet, wird König Georg II. am 24. November nach Griechenland zurückkehren.

Feys Leibblatt eingegangen

Wien. Die „Oesterreichische Abendzeitung“, das Organ des ehemaligen Ministers Fey, hat am Dienstag ihr Erscheinen eingestellt.

Memel-Direktorium tritt ab

Memel. Der Rücktritt des Direktoriums Verbeletitis ist am Dienstag vormittags amtlich bekanntgegeben worden. Der Gouverneur hat den Rücktritt angenommen und Verbeletitis beauftragt, die Geschäfte bis zur Bildung eines neuen Direktoriums weiterzuführen.

Vom Rundfunk

Empfehlenswertes aus den Programmen:
Donnerstag

Prag: Sender 2: 10.05 Deutsche Presse, 12.10 Leichte Musik, 13.40 Chanson, 17.45 Deutsche Sendung, Jugendstunde mit Musik, 18.55 Deutsche Presse, 19.10 Englisch für Anfänger, — Sender 3: 7.30 Leichte Musik, 14.00 Schallplatten, 14.15 Deutsche Sendung, Dr. Schmidt: Das Problem der Parteimitgliedschaft in der Strafrechtslehre, 14.30 Opernarrien, 14.40 Deutsche Presse, — Brünn: 13.30 Deutscher Arbeitsmarkt, 17.15 Italienische Volkslieder, 17.40 Deutsche Arbeiterfestsendung, Vertice: Das neue Russland in der Literatur, Dr. Obrist: 40 Jahre Mönchengraben, 19.30 Uebertragung aus dem Landes-theater: Boris Goudonov, Volkoper von Rufforgst, — Währ., Opatowitz: 16.10 Leichte Musik, 18.10 Deutsche Sendung: Liedertongert.

Rettet Unschuldige vor Görings Henkerbeil!
Die Aktion der Prager Anwälte zum Prozeß Richardstraße

Ein Prager Juristenkollegium hat, wie wir bereits berichtet haben, zu dem Berliner Prozeß „Richardstraße“ — in dem mehrere Todesurteile zu befürchten sind — öffentliche Gegenverhöre unter der Leitung des Dr. Rühl durchgeführt und übergibt das Resultat der Öffentlichkeit.

Unter den verhörrten Zeugen befinden sich einige zur Zeit der Vorgänge leitende Funktionäre der Unterbezirksleitung Berlin-Süd (Neu-Stölln) der SPD und ein Junge des Zusammenstoßes in der Richardstraße. Die Anwälte stellen auf Grund des Verhöres u. a. fest:

1. An dem Heberfall auf das SA-Lokal in der Richardstraße 35, sind fast alle im Berliner Prozeß Angeklagten, insbesondere die Ankläger Friedrich Grünberg, Fritz Voigt, Anna Rathmann, Robert Pebel, Erich Apelt, Paul Fietz, Hermann Wagner, Gustav Genzrich, Hermann Meiser, Erich Kuske, Hans Wolfram, Bruno Schröder, Helmuth Schweers, Bruno Klanf, Paul Werf, Karl Benzel, Alfred Cito, Kurt Kathe und Ferdinand Volk weder unmittelbar noch als intellektuelle Urheber beteiligt.

2. Die Tat zeigt sich als eine Provokation, die von den Mitangeklagten Walter Schulz und Paul Zimmermann unter Mißbrauch einiger gutgläubiger Arbeiter, von denen jetzt keiner auf der Anklagebank ist, durchgeführt wurde.

3. Das Berliner Gericht hält die Anklage im wesentlichen auf die Aussagen der Mitangeklagten Schulz und Zimmermann. Die Tatsachen, die uns über das Verbrechen und den Charakter dieser beiden bekannt geworden sind, genügen, um sie jeden unabhängigen Gericht als ungläubwürdig erscheinen zu lassen. Zimmermann ist zwölfmal kriminell vorbestraft. Vater und Großvater saßen im Irrenhaus im Teufelswäldchen. Schulz wird aus dem Justizhaus, wo er eine Strafe wegen Raubüberfalls verbüßt, dem Gericht vorgeführt. Er unternahm schon

im Jahre 1931 den Versuch, die Verantwortung für einen von ihm in eigenmächtiger Absicht durchgeführten Raubüberfall der kommunistischen Partei aufzubürden.

4. Ebenso wenig wie die angeklagten Mitglieder der SPD, und ihrer Unterbezirksleitung Neu-Stölln an der Tat beteiligt sind, können irgendwelche höheren Funktionäre dieser Partei mit ihr in Verbindung gebracht werden.

5. Die Art und Weise der Prozeßführung gibt, trotzdem die angeführten Tatsachen von jedem unabhängigen Gericht zu ermitteln sind, keine Gewähr dafür, daß in diesem Prozeß ein Justizteil vermieden wird. Nach der in der letzten Zeit geübten Praxis der deutschen Gerichte ist zu befürchten, daß aus politischen Gründen in diesem Prozeß Todesurteile gefällt werden sollen. Wir erheben darum die Forderung, nach völliger Oeffentlichkeit des Prozesses, nach Zulassung der ausländischen Presse und nach Vertretung der Angeklagten durch unabhängige Verteidiger.

Wir haben die Ergebnisse unserer Untersuchungen, die vollständigen Protokolle der Zeugenvernehmungen, die von uns beglaubigten Lichtbilder der Zeugen, ein zusammenfassendes juristisches Gutachten und das psychiatrische Gutachten des Herrn Professor Dr. Fischer dem Schwurgericht Berlin-Neußth überreicht. Wir appellieren an die Oeffentlichkeit, uns in unserem Kampfe um das Leben der unschuldig Angeklagten, der ein Kampf für die Gerechtigkeit ist, zu unterstützen.

Dr. u. Ph. Dr. Eldrich Robitzek, Dr. Jaroslav Rebeček, Dr. Franz Šarounek, Dr. Josef Probst, Dr. Oskar Lanfal, Dr. Hanzel Scheinpflug, Dr. Bobban Barisolek, Dr. Oskar Vlácha, Dr. Bedřich Vít, Dr. Alexander Bogdich, Dr. Krasa, Dr. Raibos, Dr. Cito Lebenhart, Dr. Ivan Šelánina, Dr. Conrad Felix Eisner, Dr. Rudolf Rühl.

Tagesneuigkeiten

Zwei große Jugendhilfe-Aktionen

Ernährungswerk für arme Kinder
Die Deutsche Landeskommission für Kindererziehung und Jugendfürsorge in Böhmen (Reichenberg) erhielt für ihren Tätigkeitsbereich mit 101 Deutschen Bezirksjugendfürsorgern zur Durchführung eines Ernährungshilfswerkes im Winter 1935/36 vom Ministerium für soziale Fürsorge eine staatliche Beihilfe von 521.600 Kč. Es ist dies der gleiche Betrag, wie er im Winter 1934/35 zur Verfügung stand. Im vorigen Winter konnten durch die Mitarbeit der deutschen Bezirksjugendfürsorge in Böhmen (Deutsche Landeskommission und Deutsche Bezirksjugendfürsorge), der Lehrerschaft, vieler Elternvereinigungen, Gemeindegemeinschaften und vieler freiwilliger Helfer 1258 Auspreissetellen errichtet werden und durchschnittlich 88.000 Kinder an 51 Tagen mit einer Nahrungszugabe in Form von Milch, Suppe und Brot, oft auch in Form eines vollständigen Mittagessens beteiligt werden. Der Gesamtaufwand für dieses Hilfswerk betrug Kč 2.963.520,00. Neben der staatlichen Beihilfe von Kč 512.600, — mußten demnach noch Kč 2.450.920,00 an örtlichen Beiträgen, durch Geld- und Sachspenden aufgebracht werden.

Vollbildungshilfswerk für Kinder Arbeitsloser und Kurzarbeiter

Der Deutschen Landeskommission für Kindererziehung und Jugendfürsorge in Böhmen und ihren 101 deutschen Bezirksjugendfürsorgern wurde zur Durchführung eines Vollbildungshilfswerkes für Kinder Arbeitsloser und Kurzarbeiter vom Ministerium für soziale Fürsorge ein staatlicher Beitrag von Kč 540.000, — zur Verfügung gestellt. Im vorigen Winter stand der gleiche Betrag zur Verfügung und es konnten insgesamt 15.802 Kinder mit Kleidung, Wäsche oder Schuhwerk beteiligt werden. Der Gesamtaufwand hierfür betrug Kč 811.939,20, wovon Kč 540.000, — durch die staatliche Beihilfe gedeckt waren, während Kč 271.939,20 durch örtliche Beiträge aufgebracht werden mußten.

Die Vorkarbeiten zur Durchführung dieser beiden großen Hilfswerke werden unverzüglich in Angriff genommen, so daß heuer viel früher als in den früheren Jahren Hilfe gebracht werden wird.

Streik belgischer Bergarbeiter

Brüssel. Die Bergarbeiter von 25 Gruben, hauptsächlich in der Umgebung von Lüttich, stehen seit Montag im Streik. Sie fordern im Hinblick auf die ansteigenden Preissteigerungen der Lebenshaltungskosten eine Erhöhung der Löhne um 5 Prozent. Die Arbeitgeber bieten jedoch nur eine 2 1/2-prozentige Erhöhung der Löhne an.

Zwei Fliegerkatastrophen — sieben Tote

Paris. Die französische Luftfahrtgesellschaft „Air France“ hat einen Junker aus Buenos Aires erhalten, wonach eines ihrer Postflugzeuge mit einer umfangreichen Postladung am Bord in der Nähe von Bahla aus bisher unbekannter Ursache verunglückt ist. Die vierköpfige Besatzung fand den Tod. Ein anderer Flieger landete in der Nähe der Unfallstelle landen und 17 Postjacks bergen.

Miga. Auf dem Migaer Flugplatz stießen zwei Militärflugzeuge beim Landen zusammen. Zwei Offiziere und ein Unteroffizier fanden dabei den Tod.

Polizeistationen, Bankhäuser und Rathaus in die Luft gesprengt

Wisnauker. Einer Zeitungsmeldung zufolge ist es gelungen, die Urheber der verschiedenen Bombenanschläge in den letzten Tagen zu ermitteln. Es handelt sich um die beiden „Kommunisten“ Rudolf Wolf und Paul die, wie gemeldet wird, bei dem letzten Anschlag in einer Garage zusammen mit einem Kinde ums Leben kamen. Die beiden „Kommunisten“ hatten innerhalb einer Woche zwei Polizeistationen, ein Rathaus in einer Vorstadt und zwei Bankgeschäfte in die Luft gesprengt. Der letzte Anschlag galt vermutlich dem Gebäude der „Wisconsin-News“, die auf die Ergreifung der Bombenwerfer 5000 Dollar Belohnung ausgesetzt hatte. In der Hearst-Presse wird erneuert auf die zunehmende kommunistische Propaganda in der Postverwaltung und der Erwerbslosenfürsorge sowie in den Schulen hingewiesen.

Ein Riesendiebstahl

Toronto. Aus den Hotelzimmern, die der ehemalige Infant von Spanien Juan de bewohnt, wurden Pretiosen im Werte von acht Millionen Dollar entwendet.

Ziehung der Klassenlotterie

Unverbindlich.
Prag. Bei der Dienstag-Ziehung der Klassenlotterie wurden nachfolgende Gewinne gezogen:
20.000 Kč die Lose Nr. 1500 87772 56408,
10.000Kč die Los. Nr. 66401 3218 70789 70552,
5000 Kč die Lose Nr. 15302 21283 46184 89672
109096 20870 40279 79567 87699 47452 27328
95989 102503 43119 50358 77177 49248 16100
82650 32998 101030 48841 70512 65881 51435
55499 3651 96347 56184 71254 103989.
2000 Kč die Lose Nr. 17568 782 3287 49873
28509 26945 98 58116 7462 3130 79080 48543
106651 51207 10559 81005 66399 68299 23584
36382 73729 8940 55016 44418 77400 85206
25717 10129 13148 58777 31783 9177 95642 14957
103968 16781 95087 31597 79968 48444 16372
37184 3602 28200 23990 53809 15033 18085 2756
51987 74666 89818 64184 68739 62850 29605
87184 109534 34320 38543 53792 80512 87309
45735 108784 35712 85081 74315.

Eine interessante Arbeitsgemeinschaft. In den pikantesten jüdisch-deutschen Erscheinungen gehört seit langem die „Reue Morgens“ (P o i t). Sie gehört dem Verlag W e r l a g M e r c y, der auch das „Fr. Tagblatt“ herausgibt. Während das „Fr. Tagblatt“, von einer gewissen Schwäche für Mussolini und die Tradenlegung der Pontinischen Sümpfe einmal abgesehen, sich doch eine liberale Haltung bewahrt hat und nicht nur innerhalb der jüdisch-deutschen, sondern in der gesamtdeutschen Presse zu den ganz wenigen Blättern zählt, die der Gleichschaltung widerstanden haben, wird die „Reue Morgens“ von einem der bekanntesten Denksammler, dem Herrn Dr. Stief, geleitet, der seinen Denksgeist (zu dem er ja nicht ohne Umwege über sehr weit links liegende Gegenden gelangt ist) seit langem in dem Blatt des jüdisch-liberalen Unternehmers auch frei entfalten durfte. Nun teilt das Blatt mit, daß die Herausgeber-schaft auch an Dr. Stief übergegangen ist, daß aber Eigentümer und Verleger weiter der Mercey-Verlag bleibt. Ein merkwürdiges Spiel. Wer soll da getauft werden? Die Käufer und Abonnenten, denen man vormachen will, daß sie ein völkisches und arisches Blatt bezahlen, obwohl das Geld weiter zu Mercey fließt (— oder Mercey weiter das Defizit deckt, je nach der Geschäftslage); oder sollen die jüdischen und liberalen Leser des „Tagblatt“ darüber getauft werden, daß der Verlag ihre Blätter zugleich auch ein Denksblatt erzeugt? Für Herrn Stief, für die Firma und für die Leute, die sich durch derlei Firmitäten irreführen lassen, ein jedenfalls in mannigfacher Richtung charakteristisches Manöver!

Raubüberfall bei Asfa. Eine 35jährige Angestellte eines Warendorfer Heims hatte ihre Schwester, eine Lehrerin in Königsberg bei Zeitzmeritz, und ihre Eltern besucht und wollte mit dem Zuge um 19 Uhr wieder zurückfahren. Als die Angestellte, die ein Stück Weges von ihren Angehörigen begleitet wurde, später allein nach dem Bahnhof ging, sprang ein junger Mann, der auf der Straße stand und an seinen Schuhschändern herumknetete, plötzlich auf die Frau zu, griff nach der Handtasche und riß sie von dem Riemen los. Der Heberfall erfolgte so blitzartig, daß die Heberfalle erst um Hilfe rief, als der Räuber im Dunkel verschwunden war. Bei seiner Flucht riß er beinahe zwei Frauen um, die ebenfalls nach dem Bahnhof gingen. Die Tasche enthielt 130 Kč Bargeld und Toilettegegenstände.

Ueberfahren. In Budweas bei Kopidlne wurde durch ein Lastauto der 38jährige Arbeiter Vaclav Horvicka aus Nemas überfahren. Kurz nach der Einlieferung in das jüdische Krankenhaus starb er. Er hinterläßt eine Witwe und vier unversorgte Kinder. Die Gendarmerie hat eine Untersuchung eingeleitet.

Wieder Brandstiftungen im Neuhäuser Bezirk. Am 1. November wurde in Losenice der von einem unbekannten Täter verursachte Brand eines Schobers des Fr. Veránek gemeldet und schon am Montag folgte die Meldung von einem in Knisek ausgebrochenen Brand einer Scheune und eines Teiles eines Wohngebäudes, bei dem in der Scheune Getreidevorräte, Maschinen und Fuhrwerke verbrannten. Das ist in diesem Jahre das zwanzigste Schadenfeuer im Neuhäuser Bezirk. Die Gendarmerie fahndet eifrig nach dem unbekannten Brandstifter, der das Eigentum seiner Mitbürger bedroht.

Von einem Wüdeber schwer verletzt. Der 50jährige Holzfaller Ivan Simec aus der Gemeinde Lipecká Vojkova und sein zehnjähriger Sohn wurden in das Krankenhaus in Sevlus eingeliefert. Sie waren bei der Arbeit im Walde von einem Wüdeber überfallen und ziemlich schwer verletzt worden. Auf ihre verzweifelt Hilferufe war der staatliche Jäger Juraj Raban herbeigerufen, der das Tier erschoss. Es wurde festgestellt, daß der Ober kurz vorher von einem Mitglied einer Jagdgesellschaft aus Chust angeschossen worden war.

Die Devisenprozesse. Das Landeshöfengericht in Oidenburg verurteilte nach vierwöchiger Verhandlung zwei Angehörige des Dominikaner-Ordens (Ordensprovinz Deutschland), den Provinzial Siemer-Röhl und den Generalprokurator Dr. Rosenkranzmission, Dr. Horien, wegen Devisenbergens zu Gefängnisstrafen von einem Jahr drei Monaten, bzw. zwei Jahren, sowie zu hohen Geldstrafen.

Für Briefmarkensammler. In der Zeit vom 7. bis 21. November 1935 wird das Postamt Praha I Postmarken zu philatelistischen Zwecken mit dem Gelegenheitsstempel „Brno 2 — VI, Veltá cema Masarykova“ und mit grüner Farbe abstemplet.

Schlecht Wetter. In Westeuropa herrscht seit Montag unbeländiges, regnerisches Wetter und auch im Gebiete des Mittelmeeres fällt vielfach Regen. Die Verschlechterung breitet sich sehr langsam gegen das Binnenland aus. Im mittleren und östlichen Teil der Republik war es gestern noch vorwiegend heiter bei einer Nachmittags-temperatur von Plus 7 bis 10 Grad; in Böhmen hat sich jedoch der Himmel überall unzuogen und im Westteil des Landes regnete es he und da ein wenig. Eger und Neuhäus hatten Dienstag nachmittags nur Plus 2 Grad Celsius. Der allgemeine Witterungscharakter dürfte sich in der nächsten Zeit ungünstig gestalten.

Stürme

Zukunft. Im Schwarzen Meere herrschen seit Tagen verheerende Stürme. Die Schifffahrt ist zum größten Teile unterbrochen. Die meisten Dampfer können aus den rumänischen Häfen nicht ausfahren. Besonders kritisch ist die Lage eines türkischen Schiffes, das bis auf den letzten Nagel mit türkischen Auswanderern aus Rumänien besetzt ist.

Jacksonville (Florida). Ueber Florida wüthete ein heftiger Orkan, der große Schäden verursachte. Nach Meldungen aus Miami wurden durch den Orkan zwei Menschen getödtet und gegen 400 Personen verletzt. Der angerichtete Schaden wird auf eine Million Dollar geschätzt.

Moskau. Die Stürme auf dem Schwarzen Meere haben weitere Opfer gefordert. Der sowjetische Dampfer „Udarnik“ hat Havarie erlitten und mußte von dem Dampfer „Winski“ ins Schlepp genommen werden. Die „Udarnik“ wurde jedoch losgerissen und treibt steuerlos umher. Das Schiff befindet sich in schwerer Gefahr.

Abdul. Ueber dem Roten Meer wütheten noch immer Gewitterstürme, die bereits zahlreiche Opfer forderten. In Ghanin sind einige Schiffe gesunken. Der Tragepanzer östlich wurde vollkommen zerstört. Auf einem der letzten Schiffe spielten sich während des Kampfes mit dem wütenden Element dramatische Szenen ab.

Der „Engel des Bagno“ unter Anklage

Paris. Die bekannte junge Adolaine Rivelle Maroger hatte vor einiger Zeit geheiratet, und ihre Hochzeitreise führte sie auf die Teufelsinsel. Schon immer baute sie ihr Herz den Bagno-Sträflingen angewandt und nach dieser Reise verdrängte sie sensationelle Artikel, die für die Verwaltung wenig schmeichelhaft waren.

Der Krieg und die wilden Tiere

(PZ.) Bei den feierlichen Ereignissen in Abessinien gibt es außer den maßlosen Menschenopfern noch anderes Leben, das sinnlos und unglücklich den „Heldentod“ durch Giftgas, Brandbomben usw. stirbt: die Fauna in den Kampfzonen. Man erinnere sich an die seltsamen Wirbeltiere, die der Weltkrieg auf alle Kreatur in den Kriegszonen ausübte.

Volkswirtschaft und Sozialpolitik

Steigende Gewinne der Aktiengesellschaften

Während für hunderttausende Familien kaum eine Milderung des Krisendrudes zu verspüren ist, können sich die Unternehmer und die Industrieaktionäre bereits wieder steigender Gewinne erfreuen. Eine genaue Feststellung der Unternehmergewinne ist leider aus mannigfachen Gründen nicht möglich.

Table with 4 columns: Gesellschaft, 1933, 1934, 1933, 1934. Lists companies like Sella, Westböhmisches Kolin, etc.

Es ist demnach der Reingewinn der angeführten Gesellschaften von 53,3 Millionen Kc im Jahre 1933 auf 59,9 Millionen Kronen im Jahre 1934 gestiegen.

Rohgewinne haben sich von 480,6 Millionen auf 580,2 Millionen Kc, also um rund 100 Millionen oder mehr als 20 Prozent erhöht.

Auswanderung wegen Erdbeben

New York. Das Erdbeben, das jetzt seit Wochen den Staat Montana heim sucht, hält noch immer an. In Helena, das bereits schwer unter der Katastrophe zu leiden hatte, machte sich Montag wiederum ein schwerer Erdstoß bemerkbar.

Tod eines berühmten Juristen. Der „Ratin“ meldet aus dem Haag, daß dort der berühmte holländische Jurist Dr. Loder im 86. Lebensjahre gestorben ist.

Geistige Leistung und Alkohol. Die norwegische Gutmenschen-Zeitschrift befragte einige nordische Schriftsteller, ob sie Alkoholenuß bei ihrer Arbeit für unentbehrlich oder schädlich halten.

Der Bau eines neuen Artflugszeuges ist in Arkuit nach einem Entwurf der Brüder Eilolafo zum Abschluß gelangt. Es ist ein Ganzmetall-Flugszeug mit einem Motor von hoher Leistungskraft.

Aufstellung ihrer Bilanzen eine Fülle von Möglichkeiten, die Gewinnziffern herabzudrücken — und sie tun das auch!

Wenn wir uns dennoch an die Berichte der Aktiengesellschaften halten, so geschieht das mit den eben erwähnten Vorbehalten. Aber selbst diese korrigierten Reingewinne beweisen, daß bereits im Jahre 1934 die Gewinnkurve des Privatunternehmertums wieder nach oben geht.

Table with 4 columns: Reingewinn in Millionen Kc, Dividende in Kc, 1933, 1934. Lists companies like Sella, Westböhmisches Kolin, etc.

ten ausgezahlten Dividende ist von 220 auf 355 Kc gestiegen.

Trotz aller Mängel, die dieser Hebersicht anhaften und die den Reingewinn kleiner erscheinen lassen, als er tatsächlich ist, beweist sie doch, daß Unternehmertum und Aktionäre bereits wieder bessere Zeiten sehen.

Ein Engländer vor dem Gericht. Der pensionierte englische Eisenbahner R. E. Charlesworth ist innerhalb einiger Wochen schon das dritte Mal von der deutschen Polizei verhaftet worden.

Der Bettelmönch. Der vor kurzem verstorbene griechische Wanderprediger Panopoulos war in allen Städten Griechenlands als Bettelmönch bekannt. Er galt als heiliger Mann, lebte in entlagungsvoller Armut.

Ein Engländer vor dem Gericht. Der pensionierte englische Eisenbahner R. E. Charlesworth ist innerhalb einiger Wochen schon das dritte Mal von der deutschen Polizei verhaftet worden.

Der Bettelmönch. Der vor kurzem verstorbene griechische Wanderprediger Panopoulos war in allen Städten Griechenlands als Bettelmönch bekannt. Er galt als heiliger Mann, lebte in entlagungsvoller Armut.

Vereinigung rechts-sozialistischer Splitterparteien

Paris. Zum Vorsitzenden der Sozialistischen Union wurde der ehemalige Ministerpräsident Senator Paul Boncour, zum Generalsekretär der neosozialistische Deputierte Delat, zu Stellvertretern des Vorsitzenden ein Republikaner und ein französischer Sozialist gewählt.

Ein jüdischer Renegat im Dienste der Gestapo

(AP) In London wurde vor einiger Zeit ein jüdischer Gestapo-Agent namens Chaim Veneber verhaftet, der bei seinem Verhör völlig zusammenbrach und sich des Verrats an seinen unterdrückten Glaubensgenossen bezichtigte.

Bulgarischer General verhaftet

Sofia. Die am Samstag erfolgte Verhaftung des ehemaligen Generalinspektors der bulgarischen Artillerie, Generals Jaimow, der vor zwei Wochen mit 78 Anhängern des Obersten Weltbundes in die Reserve versetzt worden war, ist Gegenstand lebhafter Kommentare in Sofia.

Teuerung in Italien

Rom. (Zsch. P. B.) Im Rahmen der Sparmaßnahmen hat die italienische Eisenbahngesellschaft beschlossen, ab 6. November 47 Personenzüge einzustellen.

nicht imstande sein, ihre einheimische Tierwelt vor den Schrecken des Krieges zu bewahren; besonders wenn auch die Nahrungsmittelbeschaffung auf beiden Kampffronten immer schwieriger wird und wahllos alles abgeschossen wird, was sich als Nahrung eignet.

Bisher hat der Kaiser von Abessinien gewöhnlich Samulern und Forschern die Erlaubnis erteilt, in seinem Lande Wild abzuweiden; im übrigen war Abessinien aber nie ein Paradies für den Sportmann, da das Gelände zu schwierig ist.

Das Land ist im allgemeinen weniger reich an Wild als die mehr erforchten Jagdgründe weiter südlich. Unter den Großtieren mögen genannt sein: Oryx (eine Antilopenart), Quisquod, Steinbock, Wasserbock, Rohrbock und Hartbock; im Süden kommt dazu noch das Zebra und das Gnu.

in der Flucht zu suchen. Wenn das Warzenschwein in Gefahr ist, läuft es mit ungläublicher Geschwindigkeit auf dem kürzesten Weg zu seiner selbstgegrabenen Höhle.

Selbst die iden Wüstentiere sind mit allerlei Geier belebt. Vorherrschend ist eine Art Felsenantilope, die in freundschaftlichem Verhältnis mit Affen, sogar mit Pavianen, leben.

Das seltsamste der abessinischen Säugetiere ist der Ameisenbär, der sehr verbreitet ist. Infolge seiner Nachtgewohnheiten und seiner erstaunlichen Eingradetätigkeit ist er jedoch den meisten einheimischen Jägern unbekannt.

Die Vogelwelt ist besonders reich in Abessinien. Der nordwestliche Teil ist das Ziel vieler

Jugvögel aus dem Norden. Die Dschungelbrände dehnen sich manchmal über hunderte von Meilen aus und es ist überraschend, welche Anziehungskraft diese Feuer auf die Vögel haben.

Die Raubvögel sind durch den Lännergeier, Secadler, verschiedene Arten von Geiern, darunter einem, dessen ausgebreitete Flügel zirka drei Meter messen, vertreten.

Verschiedene Arten von Enten bevölkern die Gewässer. Aber aus irgend einem mystischen Grunde essen die Eingeborenen kein Entenfleisch. Andere Arten Geflügel dagegen sind als Nahrung sehr beliebt.

Prager Zeitung

Ein Muster-Unterstand gegen Miteingriffe. Gestern beschäftigten die Presseberichterstatter den ersten Prager Unterstand gegen Miteingriffe, der durch Adaptierung des Hauses Nr. 25 Na Pochti erbaut wurde. In zweckmäßiger Weise wurde die hermetische Abdichtung gegen Gas besonders feingebaute Türen, die Filterstation, die Regenerierungsstation und die Wasserreinigungsmittel Tauchpumpen gelöst. Der Unterstand dient vorläufig der Instruktion der Einwohnerschaft und wird von Exkursionen der Polizeidirektion, des Asten Kreuzes und der Zentralämter besucht.

Tief im Hause. Am 1. November erstattete der Ingenieur Viktor Suchs aus Prag VIII. die Strafanzeige, daß ihm aus dem verlassenen Schaft seines Wohnzimmers eine große Anzahl Schmuckstücke, darunter eine mit Brillanten und Smaragden besetzte Brosche, im Gesamtwert von 34.000 Kč gestohlen worden sei. Aus der Untersuchung des Falles ergab sich, daß nur eine mit der Certifikat genau vertraute Person als Täter in Frage kommen könne, so daß der Verdacht sich sofort auf den 23jährigen Sekretär des Ing. Suchs, den Handlungsbekanntesten Josef Tereček aus Prag II konzentrierte. Dieser wurde verhaftet u. d. war geständig. Den Schmuck hatte er allmählich in der Zeit vom März d. J. bis jetzt entwendet, verpfändet, die Pfandscheine vernichtet, einige Schmuckstücke auch verkauft. Er wurde nach Braunau eingeliefert.

Vertrag an kleinen Leuten. Vorgestern verhaftete die Polizei den 33jährigen arbeitslosen Maurer Jaroslav Kralik. Er hatte einen Chauffeur in ein Geschäft kommen lassen — angeblich, um ihm einen Vorkauf zu empfehlen — worauf er ihn unter einem Vorkauf verließ. Der Chauffeur schöpfe Verdacht, ging ihm nach und ertrappe ihn, wie er bei seiner Gattin eine angelegliche Konversation über K. 200 — herauszuladen versuchte. Den gleichen Schwindel hatte Kralik in 40 Fällen, und zwar stets an kleinen Leuten, Chauffeurs, Handwerker u. dgl. begangen. Die von ihm auf diese Weise erschwindelte Summe übersteigt Kč 11.000. — Er wurde nach Braunau eingeliefert.

Kunst und Wissen

Felix Breffart gastierte mit einem Ensemble des Wiener Volkstheater am Montag im Deutschen Theater in einem sehr sympathischen, für Prag neuen Stück von Alexander Svanhad: „Mittlerliche Affäre“. Es handelt sich um eine gute Komödie des Büro- und Kleinbürgerhausbereichs mit jenseits der deutschen sozialen Anklagen und um die Tragikomödie eines allmählichen Scheiterns und Profuturheit, den seine Mittelmäßigkeit für die geliebte Schreiblehrerin so weit hinreißt, daß er nicht nur Kopf, Herz und Haltung, sondern beinahe die Stellung verliert. Felix Breffart spielt diesen Vater Fink überwiegend echt, rührend-komisch, so daß schließlich dem Zuschauer, der sich an dieser Schauspielkunst mit ihren hundert Nuancen der Wort- und Körperform für zwei Stunden gefund lacht, vor Ergriffenheit die Augen feucht werden. Ballenberg, die Knie, Max Waldberg sind nicht mehr. Doppeltes Glück, daß und Breffart erhalten blieb. — Neben ihm schafft Karl Ebermann als Chef eine überzeugende Gestalt kapitalistischer Herrschaft (auch in der Erotik) und anständiger menschlicher Gesinnung. Ganz ausgezeichnet auch Elisabeth Karas als Bürodame, die dauernder Schundeholt raffiniert und in der „Liebe“ großzügig und doch nicht schlecht gemacht hat. Auch sonst noch ein paar gute darstellerische Leistungen. Ein ungewöhnlich vergnüglicher, wertvoller Abend. I. g.

Wasserspielerreise des Tschechischen Philharmonischen Orchesters nach England, Frankreich und Belgien. Im Rahmen der Wasserspielerreise der Tschechischen Philharmonie nach England, Frankreich und Belgien werden unter der Leitung von Prof. K. T. Lich folgende Konzerte gegeben werden: In London am 24. November nachmittags, und am 25. und 26. November abends. Das Programm des ersten Konzertes umfasst durchwegs Kompositionen von Antonin Dvořák (Karnaval, Symphonie in G-Dur, Slavische Tänze). Programm des zweiten Konzertes: Smetana „Verkaufte Braut“, Overtur; Dvořák: Symphonie in E-Moll; Kodál: In der Tatra; Suk: Serenade für Streichorchester; S-Dur, op. 6; Dvořák: Drei Slavische Tänze. Das dritte Konzert bringt: Vivaldi: Concerto grosso E-Moll; Beethoven: IV. Symphonie; Smetana: Salka, Symphon. Gedicht und Drei Slavische Tänze, sowie Arien und Lieder. Die Solopartien des Konzertes bestreitet Frau Jaromila K. o. s. u. d. Das Konzert in Brüssel am 30. November umfasst neben einigen in London aufgeführten Werken noch V. Franc Putsch. Das Pariser Konzert am 2. Dezember bringt außerdem Ruffels Symphonie und Wagner's Tannhäuser-Overtur. Außerdem wird das Orchester der Tschechischen Philharmonie im Rahmen der englischen Rundfunksendungen die Slavischen Tänze von Dvořák aufführen und für die Gesellschaft „His Master's Voice“ Dvořák's IV. Symphonie und dessen Slavische Tänze auf Platten spielen.

Die „Verkaufte Braut“ in USSR. Der bekannte sowjetische Schriftsteller Alexei Tolstoj, der dieser Tage mit der sowjetischen Journalisten- und Schriftstellersorganisation aus der Tschechoslowakei nach Moskau zurückgekehrt ist, will Smetanas „Die verkaufte Braut“ für das Sowjettheater bearbeiten. Der tschechoslowakische Schriftsteller Franz Kafka übersetzt den Text der Oper ins Russische. Ende November wird Alexei Tolstoj den Operntext bearbeiten und diese Oper dem staatlichen Großen Opernhaus in Moskau und dem Lenin-Graden Kleinen Opernhaus zur Aufführung über-

geben. Auch im Newer Stadttheater für Oper und Ballett wird „Die verkaufte Braut“ voranschreitlich zur Aufführung gelangen.

Die neue sowjetische Oper „Der stille Don“, ein Werk des jungen Komponisten Dierschinski, nach dem bekannten Roman Scholochows „Der stille Don“, wurde jetzt im Leningrader Kleinen Opernhaus uraufgeführt. Die Oper hatte großen Erfolg. Der Komponist wird als ein neuer großer Meister der sowjetischen Opernmusik bezeichnet.

Morgen Donnerstag Felix Breffart in „Mittlerliche Affäre“. Die Direktion hat das Ensemble des Wiener Volkstheater mit Felix Breffart an der Spitze noch für ein zweites Auftritte am Donner-

Die Winterhilfsaktion

des Bezirksvereines Arbeiterfürsorge in Prag ist eingeleitet

Die Genossinnen und Genossen, welche Kleider und Wäsche abzugeben haben, werden gebeten, sie bereitzuhalten. Der Abholungstermin wird noch bekanntgegeben.

Der Film

Der „Zigeunerbaron“ der Ufa

Ernst Lubitsch hat mit seiner „Lustigen Witwe“ bewiesen, daß die Verfilmung von Operetten auch auf künstlerischem Wege möglich ist: wenn man den Gesang zum parladischen Ornament, den Tanz zur bewegten Szenen- und das Libretto zur Grundlage für heitere Pointen bezieht. Aber die Ufa, der wir den verfilmten „Zigeunerbaron“ zu verdanken haben, durfte Lubitsch als Vorbild natürlich nicht anerkennen, (denn die einzige Anerkennung des Dritten Reiches für ihn bestand in der Ausbürgerung). Sie durfte es schon deshalb nicht, weil das Libretto des „Zigeunerbarons“ von einem wegen angeblichen Landesverrats geächteten Emigranten erzählt, der es mit den Zigeunern, also mit den Fremdenhassigen hält, und dem ein prächtig praffender Schweinefester seinen Besitz weggenommen hat. Die Pointen, die sich daraus hätten entwickeln lassen, sind so nabeliegend, daß die Herren von der Ufa sich möglichst weit von Pointen überhaupt ferngehalten haben.

Die Hersteller dieser Filmes (ein deutscher Herr namens Duday und der Regisseur Karl Haril) haben das umgekehrte Lubitsch-Rezept befolgt: Sie haben sich darauf verlassen, daß die Melodien von Johann Strauß unverwundlich sind und sie haben damit natürlich recht behalten. Die Musik zum Zigeunerbaron ist nicht totzukriegeln, auch wenn sie ein deutscher Komponist namens Melichar verstimmt und wenn Leute sie singen, denen zwar die Gabe des Schreien, nicht aber die des Gesanges gegeben ist.

Damit ist alles gesagt, was über diesen (mit einem Pappmaché-Schloß ausgestattet und mit läppischen Schaggraber-Szenen bereicherten) Johann Strauß-Film der Ufa zu sagen ist. Wenn man erwägt, daß Fritz Kampers als Zigan drastisch ist, hat man die schauspielerischen Leistungen des Ensembles aufgezählt. Denn daß Herr Adolf Wohlbrück, obwohl einige Wadische seine affektierte Männlichkeit bewundern, kein Schauspieler ist, läßt sich nicht länger verheimlichen, — und von den Damen, die hier auftreten, schweigt des Kritikers Pflicht.

Leutnant Bobby, der Teufelskerl. Angeblich stammt dieser Film aus Wien, aber er fehlt durchaus auf dem Niveau der derzeitigen Berliner Filme: er gibt sich schwächling und wünscht, deshalb für komisch gehalten zu werden. Den englischen Leutnant Bobby, der bezüglich den vom Oberst befohlenen Reim auf Dupeifu sucht und deshalb erst in Verlegenheit und dann zu einer

Neue Bücher

Dimitroff: Briefe und Aufzeichnungen aus der Zeit der Ost- und des Leipziger Prozesses, (Editions du Carrefour, Paris; Preis Kč 40.—). Dimitroff's Größe: seine unbedingte Tapferkeit, seine größte Überlegenheit über Ankläger und Richter, erziehen noch einmal aus diesem Buch. Nicht minder tapfer als während der langwährenden Verhandlung war Dimitroff in den vielen Monaten zermürbender Haft. Tagebuchblätter, Briefe an Freunde — die wenigen Briefe, die er schreiben durfte — und die mutigen, oft ironisch gefärbten Einreden an Gefängnisbehörden und den Senatpräsidenten sowie die Notizen an seiner Verteidigungsrede besetzen die Geistes- und Kernkraft dieses Buches. — Das Buch ist wertvoll als Beitrag zur Erkenntnis des Lebens des deutschen Faschismus und, vor allem, als menschliches Dokument.

Am gleichen Verlag erschien „Das braune Reich“, eine sorgfältige Aufammenstellung mühsam gesammelter Berichte über die Tätigkeiten der Gestapo und der Agenten der deutschen Nazi-Partei im Ausland. Wiederholt haben wir in politischen Notizen vom Inhalte dieses Buches Gebrauch gemacht, dabei immer auf dieses Werk als Quelle verwiesen, so daß wir uns hier kurz fassen können. Wir tubetendentschen Antifaschisten wissen gut genau, wie treu der Arm des deutschen Faschismus über die Grenze greift, auf tschechoslowakischem Boden werden ja die tschischen Worte an Leffing und Kormis verübt. Wir haben auch nie gezwweifelt an dem Veltchen umfangreicher, in der ganzen Welt, vor allem aber bei den Nachbarn

tag in der Kleinen Bühne verpflichtet. Gewöhnliche Preise!

Samstag 7½ Uhr Gastspiel Vera Schwarz in „Tosca“. Gewöhnliche Preise. (D. 2.)

Das neue Abonnement. Ausgabe nur noch bis Samstag, den 9. November. Abgelaufene Vorstellungen werden bis zu diesem Termin voll ersetzt.

Spielplan des Neuen Deutschen Theaters. Mittwoch halb 8: Vellás und Kelsand e, B 2. — Donnerstag halb 8: Migoletto, G 1. — Freitag 8: Rindim N. m. p. f., D 2. — Samstag halb 8: Schiller-Feier: Maria Stuart, neuinszeniert, B 2. —

Spielplan der Kleinen Bühne. Heute Mittwoch: Maria Magdalena, Kaufbeamen II und freier Verkauf. — Donnerstag 8 Uhr: Gastspiel Breffart Mittlerliche Affäre. — Freitag 8 Uhr: „A d h a b s g e i a n.“ — Samstag halb 8: Teddy contra Teddy.



Irene Hguy in „Sobit tanzt Walzer“

dings dieses Spiel gegen die am Tabellenende stehenden Unterreitenauner nicht. Auf eigenem Platz konnte der HSK Falkenau die Kus-Rauhschaft Frangensbad ziemlich hoch schlagen, der durch rüdt der HSK wieder in die Spitzengruppe auf. Heberachtet hat das unentschiedene Spiel in Pischern, die bisher einzige unbesiegte Mannschaft Altroblau hat sich damit das dritte unentschiedene Spiel erkämpft. Ausgefallen ist das Spiel Sportklub Eibenberg gegen Schanau, angeblich wegen spielunfähigen Platz.

Die Ergebnisse der Spiele vom Sonntag: HSK Graslitz gegen Kus Unterreitenauner 4:0, HSK Falkenau gegen Kus Frangensbad 9:0, Kus Pischern gegen HSK Altroblau 2:2, Rote Elf Chodau gegen HSK Waterloo 1:2, Kus Korlíbad gegen Kus Drahošev 4:2.

Die Tabelle weist nun folgenden Stand auf:

HSK Waterloo	7	6	0	1	23:11
HSK Altroblau	7	4	3	0	23:11
Kus Korlíbad	7	5	1	1	14:9
HSK Graslitz	6	5	0	1	42:12
HSK Falkenau	6	5	0	3	28:15
Rote Elf Chodau	7	4	1	2	9 15:16
Kus Schanau	6	4	0	2	8 21:13
Kus Drahošev	6	3	1	4	7 16:16
Kus Pischern	6	3	1	4	7 15:23
HSK Rudol	7	2	1	4	5 12:19
Kus Unterreitenauner	8	1	0	7	2 11:27
Kus Frangensbad	8	1	0	7	2 10:31
Sportkl. Eibenberg	6	0	0	6	0 9:21

Schlussspiele der 2. Klasse im 5. Bezirk

Der letzte Sonntag brachte für die zweite Klasse des 5. Bezirks die Schlussspiele. Rang dem völlig verregneten vorletzten Sonntag, welchem alle Serienspiele zum Opfer gefallen sind, kann auch für den letzten Spieltag mit dem Ausfall einiger Spiele gerechnet werden. Tieferstehende Tabelle berücksichtigt bereits diese entfallenen Spiele durch Punktsuerlenennung an die angereiteten Klugvereine HSK Granesau, Rapid Granesau, HSK Falkenau 1b und Völschegau.

Rapid Granesau	7	6	0	1	12 18:7
Turner Granesau	7	5	0	2	10 17:4
HSK Falkenau 1b	7	5	0	2	10 82:19
HSK Granesau	6	2	0	4	6 15:27
Kus Chodau 1b	6	3	0	3	4 14:20
Kus Völschegau	7	2	0	5	4 8:18
HSK Dorn	7	1	1	5	3 10:12
HSK Dümlichgrün	5	1	1	3	3 6:15

Aus der Partei

Sozialistische Jugend. Mittwoch, den 6. November, um 8 Uhr abends gemeinsam in Vuppabend aller drei Gruppen im Parteibau, Károlyi 4. Es spricht Genossin Riedel über die „Feuertaufe“.

Westböhmischer Arbeiterfußball

Der Kreismeister wieder an der Spitze

Mit dem sonnigen Sieg über Chodau stellt sich der Kreismeister Waterloo an die Spitze der Westböhmisches Fußballvereine. Bemerkenswert ist, daß dieser Erfolg auf Chodauer Boden errungen wurde. Kus Korlíbad hat durch den 4:2-Sieg über Drahošev seine Stellung an der Spitze behauptet. Der HSK Graslitz arbeitet sich weiter nach vorne, sehr überzeugend war aller-

wirkender Propaganda- und Spideloorganisationen. Wir haben es also sehr zu beachten, daß in diesem Buch „Das braune Reich“ so überauslich geübt wird. Es bringt diese Beweise der Nazi-Arbeit im Ausland, nennt und beschreibt die Terror- und Spideloorganisationen, gibt eine Liste von rund 600 Agenten, Spideln und Spionen und kommt zu dem Schluss, daß das Dritte Reich jährlich 262 Millionen Mark für diese Art der Auslandspropaganda auswirft. Nicht nur die Antifaschisten sollen dieses Buch lesen. Als aufmerksame Leser sind ihm vor allem alle Staatsdiplomaten und alle Diplomaten, die so oft freiwillig Winden, zu wünschen.

Im Verlag Oprecht in Zürich erschien unter dem Titel „Dichter helfen“, ein Novellenband mit Beiträgen von Martin Andersen Rexed, Schalom Ach, Bernard Breman, Georges Dubamel, Leo Rarrero, Ernst Wäcker, Josef Kallert, Selma Lagerlöf, Emil Ludwiga, André Malraux, Heinrich Mann, Thomas Mann, André Maurois, Alfred Volzner, Jonas Erlone und Upton Sinclair. Der Ertrag des Werkes dient der Förderung für Emigranten. Wer es kauft, erwirbt also einem der besten Werke einen Dienst. Dieses Buch ist besonders als Weihnachtsgeschenk zu empfehlen. Es kostet kartoniert Kč 39.80, gebunden Kč 58.80.

„Gine von drüben“, Roman von der italienischen Front von Gino Cornali, Verlag Dr. Rolf Kaiser, Wien; Preis kartoniert Kč 35.—, gebunden Kč 45.—. Ein Aunalina, Student, acht von der Schulbank weg in den Krieg und erlebt den Krieg in der italienischen Armee zuerst an der Front, dann an der Alpenfront. Wir kennen bisher nur Darstellungen des Arieaderlebens von über-

reichlicher Seite. Ein Gegenstück, die Schilderung des Arieaderlebens durch „einen von drüben“, muß also willkommen sein. Cornali erzählt ohne Pathos, wirtlich von den Arieaderkämpfern ohne Gedanklosigkeit, verniedlicht und verklärter nicht das Schreckliche des Arieades, ist aber auch kein Arieadesfanatiker. Er ist einer jener jungen Italiener, denen auch der Krieg nicht die Erfüllung unklarer Sehnsüchte brachte, die das Arieaderleben nicht betrieblische und die damit feelich bereit waren für den Faschismus. Die und da schreit Cornali doch allzu bereitwillig Gerüchte für Tatsachen genommen zu haben, so, wenn er von den österreichischen Schurkischen berichtet, die in der Stellung fest das Verbot neben sich hatten, abwechselnd schießen und trinken. Keineswegs soll behauptet werden, daß diese Art der „Gemütsheilung“ etwas unbedenklich gewesen wäre mit dem Gemüß der Schützen — aber wer hätte für frisches Bier gelistet! Es hat dort vorne saueren Wein und elenden Schnaps, sonst nichts. — Der Gesamtindruck: Der Krieg hatte auf der „anderen Seite“ dasselbe Gesicht wie drüben. Es ist überall die gleiche Arde.

Der Verlag Dr. Rolf Kaiser kündigt folgende Neueerscheinungen an: Kos Leberer: „Macht im Wind“, Roman; Gelle Breuer: „Dank dir als Liebe“, Roman; Rudolf Schneider-Schlebe: „Wie es war“ ein Bekenntnisbuch; Ehad Deb: „Meyk Aban“, der Schöpfer des neuen Verliens; Nobannes Head: eine Bioraphie des Malers Wemal Dollas; Edward Boh: „Napbrers Wunderrst“, ein Abenteuer mit Reismann von Walter Trier und Capel, und eine „Wulfscaldichte von der Kräfte bis zur Geant“ von Ola Rur-Saab und Hans Göl.